



### Die RWTH sucht einen Rektor

Am 31. Juli dieses Jahres geht RWTH-Rektor Burkhard Rauhut in den Ruhestand. Schon jetzt beginnt die Suche nach einem Nachfolger: Die offizielle Ausschreibung erschien um den Jahreswechsel in den großen Zeitungen des Landes. Bewerber für die „anspruchsvolle und vielfältige Leitungsposition in einer bedeutenden Technischen Hochschule Europas“ sollten dem Ausschreibungstext nach unter anderem über „eine besonders integrative Persönlichkeit“ sowie „erwiesene exzellente strategische Fähigkeiten“ verfügen. Die Wahl des neuen Rektors obliegt erstmals nicht dem Senat, sondern dem neu eingerichteten Hochschulrat, der zum Großteil aus hochschulexternen Mitgliedern besteht.

### Geisteswissenschaft und Exzellenz – Podiumsdiskussion der Juso-HSG

Der positive Exzellenzentscheid für die RWTH hat nicht nur zu Freude geführt, sondern auch zu einer Verunsicherung, vor allem in den Geisteswissenschaften. Gemäß dem siegreichen Zukunftskonzept ist die Förderung der interdisziplinären Forschung und dabei „besonders die stärkere Anbindung der Philosophischen Fakultät [...] in die Ingenieur- und Naturwissenschaften“ eine wesentliche Zielsetzung. Doch vieles ist dabei bisher unklar geblieben: Wie genau soll diese Anbindung aussehen? Welche Chancen oder Gefahren sind mit ihr verbunden? Welcher Zukunft sehen die geisteswissenschaftlichen Disziplinen an der Exzellenzuniversität RWTH entgegen?

Zu diesem Thema lädt die Hochschulgruppe der Jusos zu einer Podiumsdiskussion ein unter dem Titel „Die verflixte 7. Fakultät? Geisteswissenschaften an einer technischen Elite-Uni – Exzellenz oder Außenseiter?“. Es diskutieren Prof. Armin Heinen (Geschichtswissenschaftler und Prodekan für Forschung FB 7), Prof. Emanuel Richter (Politikwissenschaftler und Vorsitzender von RWTHextern), Prof. Axel Gellhaus (Literaturwissenschaftler) und Daniel Houben, Student und ehem. Koordinator des Landes-AS-ten-Treffens. Die Veranstaltung findet am Montag, 28. Januar 2008, ab 19.30 Uhr im Fo6 statt.

### 40 Jahre Hochschularchiv: Ausstellung zum Jubiläum

Vor mehr als 40 Jahren, nämlich 1967, beschloss der Senat anlässlich der bevorstehenden 100-Jahr-Feier der Hochschule die Einrichtung eines Hochschularchivs. Dieses Jubiläum wird nun, in schon bewährter Manier, mit einer Ausstellung im Gang vor dem Rektorat begangen. Das Team um die wissenschaftliche Leiterin Prof. Dr. Christine Roll und Geschäftsführer Dr. Klaus Graf bietet anhand einiger beispielhafter Archivalien nicht nur einen repräsentativen Einblick in die Arbeit des Archivs, sondern zugleich einen schlaglichtartigen Rückblick auf die Hochschulgeschichte. Neben allgemeinen Geschichtsabläufen wie erstem Weltkrieg, NS-Diktatur und 68er-Bewegung werden dabei ebenso beispielsweise das studentische Leben und die Aachener Pionierinnen und Pioniere der Wissenschaften thematisiert. Die Ausstellung „40 Jahre Hochschularchiv“ im Gang vor dem Rektorat läuft noch bis April 2008.

## Theodore von Kármán

(von Phyllis Kuhn)

Die Legende besagt, dass die Stadt Aachen einst das Angebot erhielt, sich fortan Bad Aachen nennen zu dürfen. Gebrauch macht sie von diesem Titel allerdings fast nur auf Hundemarken und im Kurkontext. Unbestätigten Gerüchten zufolge, um bei mitfahrgelegenheit.de weiterhin auf dem ersten Platz in der Suchmaske stehen zu dürfen – oder was könnte sonst der Grund sein?

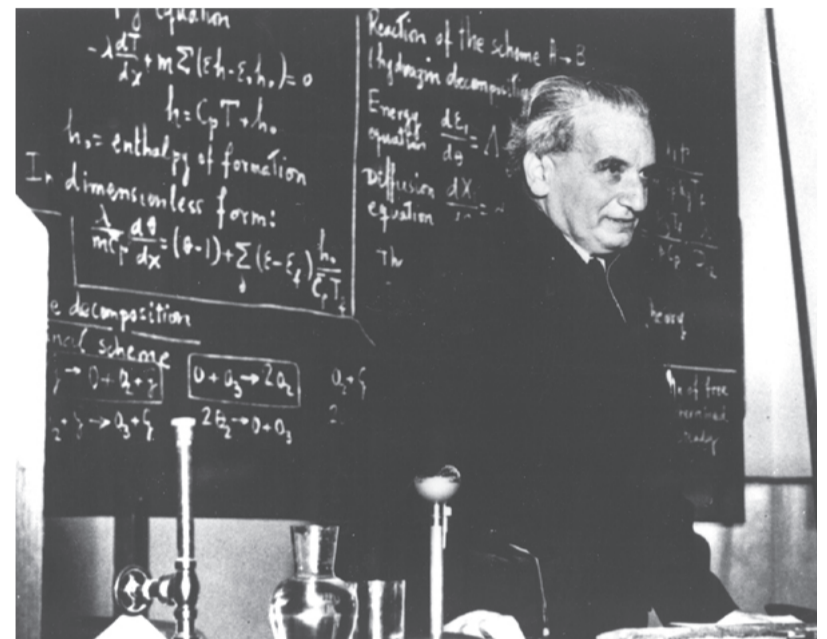
Denn Aachen ist berühmt für seine wohltuenden Thermen und Heilbäder, die schon Kaiser Karl zu schätzen wusste. Hunderte pilgern auch heute noch jedes Jahr in die Carolus-Thermen. Doch ist eine solche Kur wirklich zu empfehlen? Denn ein Todesopfer hat der Wellness-Wahn vor knapp 45 Jahren schon gefordert: Der 82-jährige Theodore von Kármán wollte sich während einer wohlverdienten Kur entspannen und bezahlte mit dem Tod.

„Theodore von Kármán?“, fragen sich nun wohl die einen, woher kenne ich diesen Namen? Heißt so nicht das Auditorium, in dem ich mein halbes Leben verbringe?

Investigative Nachforschungen in der Vorhalle des Auditoriums bestätigen den Verdacht. Doch wer ist dieser Mann mit den Geheimratsecken, der wissend von seiner Büste hinunterblickt? Nicht nur die Ersties haben keine Ahnung, auch die Altstudenten zucken unwissend mit den Schultern.

Doch nach noch genaueren Nachforschungen stellt sich heraus, dass dieser freundliche alte Mann wohl gar nicht so unbedeutend war. Immerhin durfte er sogar eine Sonderbriefmarke zieren, beleuchten wir die Hintergründe:

Ende des 19. Jahrhunderts in Budapest geboren, zog es den jungen Sköllöskislaki Kármán Todor schon in jungen Jahren zur Technik. Schon mit sechs Jahren verblüffte er seine drei älteren Brüder mit komplizierten mathematischen Kalkulationen. Nach dem Studium der Ingenieurwissenschaften ging er nach Göttingen, um dort zu promovieren. Von da an ging es steil bergauf: Wer sich in sei-



Quelle: Wikipedia

nem – vermutlich naturwissenschaftlichen – Studium jemals mit den Kármánschen Wirbelstraßen konfrontiert sah, weiß jetzt, von wem sie stammen. Diesen Artikel schreibt eine Geisteswissenschaftlerin, deshalb wird sie jetzt nicht erklären, was das ist.

Die Habilitation folgte rasch und 1913 ging es schon nach – na, wohin wohl? – Aachen an die „Königlich Rheinisch-Westphälische Polytechnische Schule“ zu Aachen, wo er als bald Leiter des Instituts für flugtechnische Aerodynamik (heute Aerodynamisches Institut) wurde. Diese schöne Tätigkeit übte er dreizehn Jahre aus, ehe er begann, seine Forschungen mehr und mehr in die USA zu verlagern. Die Einladung dazu kam sogar von einem echten Nobelpreisträger, Robert A. Milikan, der mit dem Milikan-Versuch. In der neuen Heimat lebte sich der inzwischen 48-jährige Kármán so gut ein, dass er die Leitung des renommierten „Guggenheim Aeronautical Laboratory“ übernahm. Er pendelte nicht lange zwischen dem alten Europa und der neuen Welt, was nicht an den langen Flugstrecken lag.

Nachdem die politische Lage in Deutschland ab 1933 für nicht-regimekonforme Wissenschaftler immer brisanter wurde und er zudem 1934 offiziell aus dem Staatsdienst entlassen wurde, fiel ihm wohl die Entschei-

dung nicht weiter schwer, sich ganz der neuen Heimat zuzuwenden. 1919 hatte er wohl noch nicht geahnt, dass er mit seinen Studien zur Luftwaffenoptimierung den Grundstein für die späteren Luftwaffen der Nazis gelegt hatte.

In den USA warteten große Chancen auf ihn, die er erfolgreich zu nutzen verstand: Er förderte die Gründung der heutigen Aerospace und gründete den International Council of the Aeronautical Sciences, kurz: Er entwickelte sich schnell zu einer Koryphäe auf dem Gebiet der Luftfahrtforschung. Seine Weitsicht wird deutlich, wenn man bedenkt, dass er schon lange vor dem Start des ersten künstlichen Erdsatelliten Sputnik eine Astronautische Akademie gründete.

Es zeigt sich schnell, dass Herr von Kármán ein Mann mit großen Visionen war, die Liste seiner Auszeichnungen, Ehrungen und (Ehren-)Mitgliedschaften nimmt kein Ende (sogar John F. Kennedy lag ihm zu Füßen), er war Berater der U.S. Airforce und der NATO und auch privat wurde er als angenehmer und geistreicher Gefährte beschrieben, der einen großen Freundeskreis besaß. Vielleicht ist auch das ein Grund, warum er heute so friedlich von seinem Sockel herunterlächelt.

## Bundesrat beschließt Bafög-Erhöhung

Mehr Bafög ist beschlossen. Mehr Geld gibt es erst in neun Monaten.

Die letzte Erhöhung liegt bereits sechs Jahre zurück und war längst überfällig. Nun wurde die Anpassung des Bafög vom Bundesrat am 20. Dezember abgesegnet. Der Bedarfssatz erhöht sich um 10 Prozent und der Freibetrag soll um 9 Prozent steigen.

Der Höchstsatz steigt somit für einen Studenten auf 643 Euro, Krankenversicherungs- und Pflegeversiche-

rungszuschlag. Der Freibetrag auf das Elterneinkommen für verheiratete Paare steigt bei 9 Prozent von 1440 Euro auf 1555 Euro, wodurch mehr Studenten Anspruch auf Bafög erhalten.

Nach der Erhöhung haben Studenten, die den Höchstsatz erhalten, somit 58 Euro pro Monat mehr auf dem Konto. Das ist zwar wenig, aber folgendes könnte mit dem „vielen“ zusätzli-

chen Geld finanziert werden: Jeden Werktag ein Gericht für je 2,90 Euro in der Mensa oder beim Studenten Highlife im Nightlife jeden zweiten Mittwoch 24 Getränke für je 1,20 Euro oder nach zwei Monaten Sparen der Dubbel. Das zusätzliche Geld könnte aber auch jeden Monat gespart werden, um die Studiengebühren für ein Semester im Jahr zu bezahlen.

Der Geschäftsführer des Aachener Studentenwerks Dirk Reitz äußerte sich positiv zu der Entscheidung des Bundesrates: „Endlich findet das politische Tauziehen um die längst fällige Erhöhung ein Ende“. Allerdings wird das Geld nicht vor dem Wintersemester 2008/2009 bei den Studenten ankommen. Dirk Reitz sieht dies kritisch: „Wenn die Erhöhung in Kraft tritt, ist die Preis- und Einkommensentwicklung von 2007 und 2008

wieder nicht berücksichtigt. Der Erhöhung müsste also gleich wieder eine Erhöhung folgen.“

Quelle:

www.bafog.bmbf.deldel372.php

**Veranstaltungen  
Parties**

Freitag, 18. Januar 2008

„Fliegen ohne Warteschlange“  
16.00 Uhr, Sammelbau für Bauingenieurwesen  
Antrittsvorlesung von Prof. J. Reichmuth (Raum- und Luftfahrt)

Montag, 21. Januar 2008

In der Reihe „Aus der Praxis – Für die Praxis“:

„Marketing – ein weites Berufsfeld?“  
18.30 Uhr, Humboldt-Haus  
Patricia Reuter, Abt. Großkundenmarketing Ford-Werke Köln

Dienstag, 22. Januar 2008

In der Reihe „Brücken in die Zukunft: Europa, die Religionen und die Zweite Moderne“:

**Abschließende Podiumsdiskussion**  
19.00 Uhr, Hörsaal Fo 2, Kármán-Auditorium  
Es diskutieren N. Brender (Chefredakteur ZDF), H. Sezgin (ZEIT) u. G. Khoury (Deutsche Welle)

Freitag, 25. Januar 2008

„Maskerade“

**Theaterstück in englischer Sprache nach Terry Pratchett**  
Actor's Nausea, Theatergruppe am Anglistischen Institut  
19.00 Uhr, „The Space“ im Ludwig Forum, Einlass ab 18.30 Uhr  
Eintritt: 6 €, Studenten 4 €, Verkauf: Institutsbibliothek, Abendkasse  
weitere Aufführungen am 26., 27. und 28.01.

Montag, 28. Januar 2008

Die Juso-HSG lädt ein:

„Die verflixte 7. Fakultät? Geisteswissenschaften an einer technischen Elite-Uni – Exzellenz oder Außenseiter?“  
Podiumsdiskussion  
19.30 Uhr, Fo6, Kármán-Auditorium

**Hervé & Thea**



(c) by F. Eßer 2007

**Studieren mit Behinderungen**

In diesem Jahr feiert ein ganz besonderer Service der RWTH für Studierende seinen 25. Geburtstag. Seit einem Vierteljahrhundert kümmert sich der Rektoratsbeauftragte für behinderte und chronisch kranke Studierende ehrenamtlich um die Belange von Studierenden. Ein Gebiet, auf dem die RWTH nur langsame Fortschritte nachweisen kann.

(von Benjamin Marquardt)

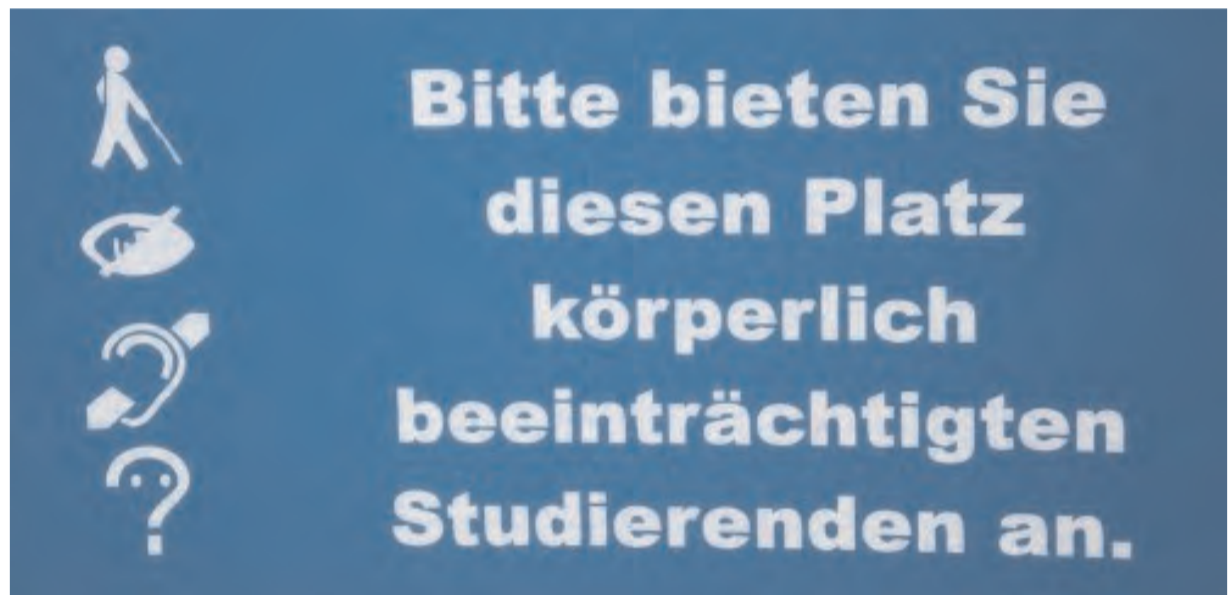
Seit der Erhebung von Studiengängen unterzieht sich die RWTH einer infrastrukturellen Grunderneuerung. Neue Seminar- und Lernräume werden gebaut, alte werden zum Teil mit großem Aufwand grundsanitiert und mit dem Super C entsteht eine neue Kommunikationszentrale, um den Service und das Arbeitsumfeld für die Studierenden zu verbessern.

zung des Einschreibformulars ein zweijähriger Behördenmarathon. Sandra Ohlenforst äußert sich jedoch zufrieden damit, dass innerhalb dieser Zeit alle Bedenken der Hochschulverwaltung ausgeräumt werden konnten und freut sich bereits über die ersten Ergebnisse. In diesem Semester haben 39 Studienanfänger auf die Frage geantwortet und gleich einen ganzen Katalog an Verbesserungsvorschlägen mitgeschickt, welche teilweise bereits von der Hochschule umgesetzt werden konnten.

Bei der Auswertung der Fragen kam heraus, dass von vielen betroffenen Studierenden die Einrichtung von Ruheräumen gewünscht wurde. Diese würden zum Beispiel von Diabetikern in Anspruch genommen, die sich nicht im Seminarraum oder auf der Hochschultoilette Insulin spritzen

um dem Problem Abhilfe zu schaffen.

Neben den infrastrukturellen Defiziten mangelt es an der RWTH vor allem an Hilfs- und Integrationsprogrammen, die speziell auf die behinderten Studierenden zugeschnitten sind. So gibt es bei den über 80 Kursen, die in diesem Semester vom Hochschulsportzentrum angeboten werden keinen einzigen, der speziell für behinderte Studierende konzipiert ist. Sportkurse sind jedoch gerade für diese Zielgruppe besonders wichtig, um soziale Kontakte zu anderen Studierenden schließen und ein besseres Körpergefühl entwickeln zu können. Nico Sperle (Leiter des HSZ) begründet das rare Angebot mit der alten Bausubstanz am Hochschulsportzentrum. So lassen sich das Schwimmbad und die Gymnastikräume am Königshügel nur über Trep-



Aufkleber auf einem Hörsaalsitz

Die alte Bausubstanz der Hochschule war nicht nur für Studierende ein Problem, die sich nicht trauten sich auf einen alten Klappstuhl im Vorlesungssaal zu setzen, oder sich Gedanken darüber machten, ob ihnen in der Aula 1 im wahrsten Sinne des Wortes die Decke auf den Kopf fällt. Große Probleme existierten vor allem für behinderte Studierende, die oft nur auf Umwegen ihr Ziel erreichten und bestimmte Einrichtungen, wie Behindertentoiletten, erst gar nicht vorfanden.

Dies lag vor allem auch an der defizitären Politik der Verantwortlichen an der Hochschule. Wie lässt es sich sonst erklären, dass automatische Türöffner und andere Einrichtungen, die dem Nachteilsausgleich dienen, erst in den letzten Jahren nach vermehrtem Druck der Interessenvertretung behinderter und chronisch kranker Studierender (IbS) und des Rektoratsbeauftragten realisiert wurden?

Allerdings wissen der Rektoratsbeauftragte Hermann-Josef Kuckartz und Sandra Ohlenforst von der IbS, dass ein großes Problem für behinderte Studierende bisher hausgemacht war: Sie waren zu unauffällig, und dies im doppelten Sinn: Zum einen weiß die Hochschule noch immer kaum etwas über die Bedürfnisse und die Anzahl der Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten. Erst seit diesem Semester (WS 2007) wird bei der offiziellen Einschreibung, auf dem allgemeinen Fragebogen, auch die freiwillige Frage nach eventuellen gesundheitlichen Beeinträchtigungen gestellt. Von dieser erhoffen sich die Verantwortlichen mehr Informationen über den Hilfsbedarf und die Wünsche der Betroffenen.

Vorausgegangen war der Ergän-

zen wollen. Im neuen Semester hat die Hochschule nun versprochen in verschiedenen Gebäudekomplexen (Kármán-Auditorium, Audimax, Semi90) Räume zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen.

Für Herrn Kuckartz ergibt sich die andere Seite des Problems dadurch, dass die Studierenden zu wenig offensiv mit ihren Forderungen auf die Hochschule zugehen. Viele verschwiegen ihr Handicap und suchten erst Hilfe, wenn sie massive Probleme im Studium bekämen. Für ihn und den IbS sei die Überzeugungsarbeit gegenüber der RWTH jedoch wesentlich leichter, wenn sie von den Betroffenen selbst noch mehr öffentlich unterstützt würden.

Nichtsdestotrotz gibt es für den objektiven Betrachter viele Bereiche, in denen die Hochschule bestehende Versäumnisse von sich aus beseitigen könnte. So hätte man einen Teil des Geldes für die Massen an Exzellenz-Aufklebern in solche Aufkleber investieren können, die spezielle Gefahrenstellen für Seh- und Gehbehinderte durch Kennzeichnung besser hervorheben und Wege, die für Rollstuhlfahrer geeignet sind, auszeichnen. Zwar wurden an der Hochschule zum Teil schon Änderungen vorgenommen, jedoch nur schlep-pend und mit mäßigem Erfolg.

So fehlen an vielen Stellen noch Warmmakierungen; und ausgezeichnete Rollstuhlwege, wie der in der Kármánstraße, führen über Pflastersteine und sind somit für Rollstuhlfahrer unpassierbar. Die Pflastersteine rund um das Kármán-Auditorium sind generell für alle gehbehinderten Studierenden ein großes Problem. Deshalb fordert die IbS von der Stadt, der die Wege gehören, und der Hochschule sich endlich zusammenzuschließen,

pen erreichen. Ein noch größeres Problem ist für das HSZ jedoch, dass es keine Informationen über die Interessen der Studierenden besitzt und somit auch kein Profil für Sportkurse entwickeln kann. Prinzipiell sind jedoch alle behinderten und chronisch kranken Studierenden dazu eingeladen an dem normalen Kursprogramm teilzunehmen.

Jedoch leben andere Universitäten aktiv vor, wie man den Studierenden das Leben an der Universität erleichtert. So bietet die Universität Dortmund ein weitgefächertes Sportprogramm an, mit speziell zugeschnittenen Kursen an denen auch behinderte Studierende teilnehmen können; und die Universität Düsseldorf und die LMU München haben jeweils Zivildienstleistende angestellt, die bei Bedarf als Assistent für die Studierenden im gesamten Unileben bereitstehen.

Gerade aufgrund des positiven Beispiels anderer Hochschulen fordert die IbS von der RWTH ein noch stärkeres Engagement als bisher, wenn es darum geht, Nachteile für Studierende aktiv abzubauen. Hierfür hat Rektor Herr Professor Rauhut auch für das Jahr 2008 seine besondere Unterstützung zugesagt.

**Kulinarische  
Kolumne**

Teil 4: Annas Tafel

(von Leonie Ehrl)

Annas Tafel – 10 Uhr am Donnerstagsmorgen und Zeit für ein Frühstückchen. Annas Tafel ist das belgisch-französische Konzept einer zielstrebigen Frau, die das Lachen der Menschen liebt, die Lockerheit im Miteinander und liebevoll zubereitetes Essen.

Geboren 1974 in Polen, verbrachte Anna Wehren ihre Kindheit in Finnland. Sie erzählt von -20 Grad kalten Wintern ohne Handschuhe, ihrem Wunsch nach Selbstständigkeit und den Schwierigkeiten der Menschen, miteinander an einer Tafel zu sitzen ohne zu schweigen. Diese ist der Mittelpunkt ihres Konzepts und steht, aus unbehandeltem Holz, mitten im Raum. Eine Tafel mit neun Stühlen. „Ich verstehe die Berührungängste der Menschen nicht!“

Ihr Wunsch: einen Ort schaffen, an dem Fremde aufeinander zugehen, ihren Alltag für kurze Zeit vor der Tür lassen und eines ihrer Tartines probieren. Das sind mit Phantasie und ungewöhnlichen Zutaten belegte Brote (z.B. mit Salami, Olivencreme, Tomaten, Rucola, schwarzen Oliven, gerösteten Pinienkernen, Soja-Ingwer, Olivenöl, Fleur de Sel aus Sri Lanka). Neben den Köstlichkeiten, die sie selbst frisch zubereitet, verkauft Anna Wehren Produkte aus Frankreich wie Olivenöl, Gewürz-Salz, Marmelade und Wein aus Privatbau.

Dieser sinnliche Ort hat allen Grund, besucht zu werden, besonders das Frühstück nach französischer Lebensart mit Himbeer-Veilchen-, Litschi-Rose- oder Apfel- Calvados-Marmelade, Buttercroissants und Milchkaffee kann ich sehr empfehlen.

Wo? Pontstr. 62 – Wann? Di.-Fr. 10 bis 18:30 Uhr, Sa. und So. Vormittags – Wieviel? alle Snacks unter 11 Euro

**Kino  
Programm**



www.filmstudio-aachen.de



Wenn nicht anders angegeben: Beginn um 20:00 Uhr in der Aula, Eintritt 2,50 Euro.

Mo., 21.01. Vier Minuten, Drama

Mi., 23.01. Cannes Rolle, „Endlich ist es wieder soweit: 90 Minuten Werbung, nonstop ohne störenden Film. Gezeigt werden die besten Werbespots des letzten Jahres aus aller Welt, prämiert beim Festival von Cannes 2007“, Fo1, ab 18

Mo., 28.01. Pans Labyrinth, Drama, Original mit Untertiteln

Mi., 30.01. Ratatouille, Zeichentrick, Originalfassung

Mi., 06.02. 10 Kanus, 150 Speere und 3 Frauen, Abenteuer

Mi., 13.02. Angel, Drama, Original mit Untertiteln